



Vorlage an den Landrat

2001/085

betreffend Staatsrechnung 2000

vom 27. März 2001

Vorbemerkung

Entsprechend § 6 Buchstabe c der Kantonsverfassung ¹ berichtet der Regierungsrat mit der Staatsrechnung gemäss § 33 Absätze 1 und 2 des Finanzhaushaltsgesetzes ² über das Finanzjahr 2000. Die Staatsrechnung enthält die Verwaltungsrechnung mit der Laufenden Rechnung, der Investitionsrechnung sowie die Bilanz des allgemeinen Staatsguts, Inventare und Angaben über Verpflichtungskredite. Weiter sind die Abschlüsse von Fonds und Stiftungen beigegeben. Einzelne besondere Aspekte der Rechnung werden von den Dienststellen in der üblichen Form kommentiert.

Das Umfeld

Das Haushaltsjahr spielte sich, wie im Kommentar zum Budget angenommen, in einem günstigen wirtschaftlichen Umfeld ab. Die schweizerische Wirtschaft näherte sich der Vollbeschäftigung; die Arbeitslosigkeit nahm entsprechend ab. Die Preise entwickelten sich nur in beschränktem Rahmen nach oben – im statistischen Sinne kann von anhaltender Preisstabilität gesprochen werden – und die Zinssätze erhöhten sich zwar erkennbar, aber nicht dramatisch.

Die finanzielle Konsolidierung des Bundes, der Kantone und vieler Gemeinden machte weitere Fortschritte, wobei die Verbesserung der Haushalte eher auf höhere Erträge als auf kontrolliert knappe Entwicklung der Aufwendungen zurückzuführen war.

Diese Entwicklung kam auch dem Haushalt des Kantons Basel-Landschaft zugute. Besonders die Steuererträge übertrafen teilweise die budgetierten Beträge deutlich, sowohl bei den vom Kanton erhobenen Steuern wie bei den Anteilen des Kantons an Steuererträgen des Bundes. Entsprechend höher fielen auch die Überweisungen des Kantons an die Gemeinden über den Finanzausgleich aus.

Zusammengefasst kann der Regierungsrat über ein weiteres positives Finanzjahr berichten.

¹ SGS 100

² SGS 310

Der Überblick

Die Laufende Rechnung des Jahres 2000 schliesst mit einem kleinen Überschuss von knapp 3 Millionen Franken ab. Budgetiert war einschliesslich Nachträge ein Fehlbetrag von 26.4 Millionen Franken gewesen; die Rechnung 1999 hatte mit einem positiven Saldo von rund 25 Millionen Franken geschlossen.

Gesamtübersicht Verwaltungsrechnung			
	Rechnung 1999	Rechnung 2000	Budget 2000 Inkl. Nachträge
Ertrag Laufende Rechnung	2111.3	2224.3	2091.6
Aufwand Laufende Rechnung	2085.8	2221.4	2118.0
Saldo Laufende Rechnung	25.5	2.9	-26.4
Saldo Laufende Rechnung	25.5	2.9	-26.4
Abschreibungen Verwaltungsverm.	120.0	130.3	125.3
Selbstfinanzierung	145.5	133.3	98.8
Ausgaben Investitionsrechnung	180.5	173.9	190.8
Einnahmen Investitionsrechnung	28.3	28.9	36.9
Nettoinvestitionen	152.2	145.0	153.9
Selbstfinanzierung	145.5	133.3	98.8
Nettoinvestitionen	152.2	145.0	153.9
Finanzierungssaldo	-6.7	-11.7	-55.0
Selbstfinanzierungsgrad in %	95.6	91.9	64.3

Die Investitionsrechnung zeigt auf Nettobasis Aufwendungen von 145 Millionen Franken; budgetiert gewesen war eine Summe von 154 Millionen Franken, und im Vorjahr waren auf gleicher Nettobasis 152 Millionen Franken abgerechnet worden.

Werden die Abschreibungen auf dem Verwaltungsvermögen (130 Millionen Franken, verglichen mit 125 Millionen Franken im Budget und 120 Millionen Franken im Vorjahr) berücksichtigt, so errechnet sich ein geringfügig negativer Finanzierungssaldo von knapp 12 Millionen Franken (Budget 55 Millionen Franken, Vorjahresrechnung 7 Millionen Franken). Entsprechend ergibt sich ein Selbstfinanzierungsgrad³ von 92 Prozent (64 Prozent bzw. 96 Prozent).

Mit anderen Worten wurde die mittelfristige Zielsetzung gemäss Regierungsprogramm (Selbstfinanzierungsgrad von mindestens 100 Prozent) fast erreicht.

Die Staatsrechnung 2000 darf also als relativ günstig bezeichnet werden; mit ihr wird die Konsolidierung der Baselbieter Staatsfinanzen fortgesetzt, die in den letzten Jahren begonnen worden ist und die nach Auffassung von Regierungsrat und Parlament auch in den nächsten Jahren andauern soll.

³ Saldo der Laufenden Rechnung plus Abschreibungen auf dem Verwaltungsvermögen über Nettoinvestition als Prozentsatz

Sonderfaktoren

Wie in den Vorjahren ist ein Hinweis darauf notwendig, dass der Bund im Rahmen der Verbesserung seines eigenen Haushalts die Kantone zur Mitfinanzierung heranzieht. Entsprechend haben denn auch die dem Kanton vom Bund zufließenden Transfereinnahmen stagniert, während die Überweisungen des Kantons an die Eidgenossenschaft erneut deutlich gestiegen sind.

Unter den Erträgen sind vor allem die Steuern zu nennen. Sie brachten im Berichtsjahr (einschliesslich Anteile an Bundessteuern) 1335 Millionen Franken ein, verglichen mit 1244 Millionen Franken im Budget und 1236 Millionen Franken im Vorjahr ⁴. Auch die Vermögenserträge waren deutlich höher als im Budget und etwas höher als im Vorjahr.

Bei den Aufwendungen sind als Sonderfaktoren zu nennen die dritte (und letzte) Tranche der Rückstellungen für den Ankauf von Sekundarschulhäusern von Gemeinden (30 Millionen Franken) sowie verschiedene andere, notwendige Rückstellungen (Betriebsergebnis Universitäts-Kinderspital beider Basel, zukünftige Zahlungsverpflichtungen für Rententeuerungen (erste Tranche), Investitionsbeiträge (erste Tranche); insgesamt 54 Millionen Franken).

Ausserordentliche Abschreibungen (im Berichtsjahr gut 12 Millionen Franken) ⁵ werden seit einigen Jahren regelmässig vorgenommen.

Das Ergebnis der Laufenden Rechnung

Das Haushaltsvolumen ist im Berichtsjahr um weitere gut 100 Millionen Franken auf gut 2.2 Milliarden Franken gestiegen (vgl. Tabelle „Gesamtübersicht Verwaltungsrechnung“). Aus den gesamten Transaktionen, einschliesslich der oben erwähnten Sonderfaktoren, ergibt sich ein positiver Saldo der Laufenden Rechnung von 2.9 Millionen Franken (Budget einschliesslich Nachträge - 26.4 Millionen Franken, Vorjahr + 25.5 Millionen Franken). Die Abschreibungen auf dem Verwaltungsvermögen betrugen 130.3 Millionen Franken (125.3 Millionen bzw. 120.0 Millionen).

Es resultiert daraus eine Selbstfinanzierung von 133.2 Millionen Franken (98.9 Millionen bzw. 145.5 Millionen). Nettoinvestitionen wurden für 145 Millionen Franken getätigt (153.9 Millionen bzw. 152.2 Millionen). Daraus resultiert ein negativer Finanzierungssaldo (Differenz zwischen Nettoinvestition und Selbstfinanzierung) von 11.7 Millionen Franken (55.0 Millionen bzw. 6.7 Millionen) oder ein Selbstfinanzierungsgrad von 91.9 Prozent (64.3 Prozent bzw. 95.6 Prozent).

Die Budgetrichtlinien für das Jahr 2000 hatten eine mindestens ausgeglichene Laufende Rechnung vorgesehen, einen Plafond für die Nettoinvestition von 155 Millionen Franken vorgegeben und eine Selbstfinanzierung von mindestens 75 Prozent verlangt. Diese Richtlinien sind also erreicht und teilweise übertroffen worden.

⁴ Die Vorjahreszahl war noch durch einen ausserordentlichen Ertrag von 9 Millionen aus der Mehrwertsteuer beeinflusst gewesen.

⁵ Aktivierte Anschaffungen mit kurzer Nutzdauer, die sich deswegen nicht zur finanzrechtlichen Abschreibung von 10 Prozent pro Jahr auf dem Restwert eignen und zu Lasten der Laufenden Rechnung direkt abgeschrieben werden.

Selbstfinanzierung			
Jahr	Mio. Fr.	% der Netto-Investitionen	% des Laufenden Aufwands
1990	116	115	9.4
1991	16	13	1.2
1992	56	37	3.7
1993	57	37	3.7
1994	105	62	6.2
1995	139	81	7.9
1996	179	112	9.1
1997	138	88	6.9
1998	147	91	7.4
1999	146	96	7.0
2000	133	92	6.0

Entwicklungen bei den Aufwendungen

Beim Personalaufwand, der grössten Aufwandkategorie (Kontengruppe 30) hielten sich die Löhne des Verwaltungs- und Betriebspersonals leicht unter Budget, lagen aber um gut 3 Prozent über dem Vorjahr. Die Löhne der Lehrpersonen waren leicht höher als budgetiert und auch höher als im Vorjahr. Zu berücksichtigen ist dabei, dass eine allgemeine Lohnanpassung von 1 Prozent für das Jahr 2000, die gesamthaft im Budget der Finanz- und Kirchendirektion eingestellt worden war, vom Landrat genehmigt worden war.

Der Sachaufwand (Kontengruppe 31) ist unüblich stark angestiegen, und zwar sowohl gegenüber dem Budget wie im Vergleich zum Vorjahr. Rund die Hälfte der Zunahme entfiel auf die Bereiche Verbrauchsmaterialien bzw. Dienstleistungen und Honorare; die restliche Steigerung verteilt sich auf andere Kategorien von Aufwendungen.

Die Passivzinsen (Kontengruppe 32) fielen höher aus als budgetiert, aber dennoch deutlich niedriger als im Vorjahr. Einerseits konnte teilweise kostensparend umgeschuldet werden, andererseits sind die Zinssätze über das Jahr gesehen doch etwas angestiegen.

Die Abschreibungen (Kontengruppe 33) lagen deutlich höher. Dies ist einmal auf den ständig steigenden Kapitalstock ⁶ zurückzuführen, dann aber auch auf etwas höhere ausserordentliche Abschreibungen für kurzlebige Anschaffungen sowie auf teilweise einmalig hohe Bereinigungen unerhältlicher Gebühren und Guthaben ⁷. Vor allem aber kamen Sonderposten hinzu (wie oben erwähnt). Zum einen musste wegen der betriebswirtschaftlich schlechten Entwicklung im Universitätskinderspital beider Basel eine vorsorgliche Rückstellung gegen das Betriebsergebnis 2000 von 4 Millionen Franken gemacht werden.

⁶ Die Nettoinvestitionen liegen über den Abschreibungen.

⁷ So wurden von der Steuerverwaltung rund 5 Millionen einmalig abgeschrieben.

Aufwandkategorien 2000				
	Mio. Fr.	%	Veränderung 00/99	
			Mio. Fr.	%
30 Personalaufwand	715.8	32.2	29.2	4.3
31 Sachaufwand	237.5	10.7	14.5	6.5
32 Passivzinsen	64.1	2.9	-3.5	-5.2
33 Abschreibungen	149.9	6.7	16.8	12.7
34 Anteile und Beiträge ohne Zweckbindung	120.6	5.4	6.7	5.9
35 Entschädigungen an öffentl. Gemeinwesen	49.0	2.2	2.5	5.3
36 Eigene Laufende Beiträge	666.8	30.0	46.5	7.5
37 Durchlaufende Beiträge	78.2	3.5	-7.1	-8.3
38 Einlagen in Spezialfinanzierungen	89.9	4.0	31.7	54.6
39 Interne Verrechnungen	49.6	2.2	-1.7	-3.3
3 Total	2221.4	100	135.6	6.5

Das Volumen des Transferhaushalts (Kontengruppen 34 – 36, zusammen mit Kontengruppen 44 – 46 netto zu betrachten) hat erwartungsgemäss weiter zugenommen. Die Nettoaufwendungen lagen – beeinflusst durch die guten Erträge aus den anteiligen Bundessteuern - mit 428.2 Millionen Franken zwar etwas unter Budget (438.3 Millionen Franken), aber doch deutlich über dem Vorjahr (409 Millionen Franken).

Von Bedeutung sind wiederum die Einlagen in Spezialfinanzierungen (Kontengruppe 38), die auf 89.9 Millionen Franken angehoben wurden (Budget 40.7 Millionen, Vorjahr 58.2 Millionen). Hier wurden vor allem Einlagen gemacht in den Fonds für den Ankauf von Schulhäusern von Gemeinden (30 Millionen Franken, wie budgetiert und im Vorjahr) sowie in Sonderfazilitäten (20 Millionen bzw. 30 Millionen Franken). Es handelt sich dabei um Finanzierungsvorgänge, die nachgeholt werden müssen, um den Prinzipien einer modernen Buchführung zu genügen⁸. Die eine Rückstellung betrifft eine erste Teilfinanzierung ausstehender Zahlungsverpflichtungen wegen der gesetzlich vorgeschriebenen Finanzierung der halben Teuerung auf den Renten des Staatspersonals. Die andere Rückstellung wird als erste Tranche gegenüber Investitionsbeiträgen gemacht, die rechtlich zwar zu aktivieren sind, faktisch aber weder verzinslich noch rückzahlbar sind.

Entwicklung der Erträge

Die Erträge der kantonalen Steuern (Kontengruppe 40) haben in mancherlei Hinsicht überrascht. Darauf wird anschliessend näher eingegangen; hier sei vermerkt, dass insgesamt netto 1220.2 Millionen Franken verbucht wurden (Budget 1155.4 Millionen, Vorjahr 1137.8 Millionen).

Der so budgetierte, aber gegenüber dem Vorjahr deutlich niedrigere Ertrag der Regalien und Konzessionen (Kontengruppe 41) hat mit dem im Vorjahr erfolgten Auskauf des Salzregals durch die Salinengesellschaft zu tun.

⁸ Die gesamten Beträge sind als Eventualverpflichtungen im Anhang zur Staatsrechnung aufgeführt als Einträge „unter dem Strich“.

Ertragskategorien 2000				
	Mio. Fr.	%	Veränderung 00/99	
			Mio. Fr.	%
40 Steuern	1220.2	54.9	82.4	7.2
41 Regalien und Konzessionen	33.8	1.5	-4.9	-12.7
42 Vermögenserträge	84.2	3.8	7.3	9.5
43 Entgelte	351.8	15.8	18.6	5.6
44 Anteile und Beiträge ohne Zweckbindung	117.2	5.3	17.3	17.3
45 Rückerstattungen von öffentl. Gemeinwesen	40.7	1.8	10.7	35.6
46 Laufende Beiträge für eigene Rechnung	250.3	11.3	8.4	3.5
47 Durchlaufende Beiträge	78.2	3.5	-7.4	-8.6
48 Entnahmen aus Spezialfinanzierungen	0.2	0.0	-18.5	-
49 Interne Verrechnungen	47.7	2.1	-0.8	-1.7
4 Total	2224.3	100	113.0	5.4

Die Vermögenserträge (Kontengruppe 42) wurden positiv beeinflusst durch eine weitere deutliche Steigerung der Gewinnablieferung durch die Basellandschaftliche Kantonalbank sowie durch wiederum höhere Buchgewinne auf dem Finanzvermögen.

Bei Spezialfinanzierungen (Kontengruppe 48) konnte eine Teilauflösung einer früher gegenüber den Darlehen an die Arbeitslosenversicherung gebildeten Rückstellung (4 Millionen Franken) vorgenommen werden. Angesichts der Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt erscheint es nicht mehr erforderlich, diese Rückstellung ganz einzubehalten; immerhin sind 8 Millionen Franken davon in die Finanzierung des Budgets 2001 eingeflossen, so dass eine Totalauflösung nicht in Frage kam.

Kommentare zu den kantonalen Steuern

Die Staatssteuer (Einkommenssteuer der natürlichen Personen) zeigt wenig Veränderung gegenüber Budget und Vorjahr. Dies ist nicht verwunderlich, denn es wurde das zweite Jahr der Veranlagungsperiode besteuert. Hingegen haben die Erträge der Vermögenssteuer stark überrascht. Sie lagen um 9 bzw. knapp 10 Millionen Franken über Budget und Vorjahr. Die Differenz ist mit der Aufarbeitung früherer Jahre zu erklären, die mehr erbracht haben als üblich und angenommen.

Im Sinne einer periodengerechten Abgrenzung waren die Steuereingänge von Grenzgängern bereits im Budget doppelt berücksichtigt worden; entsprechend hoch waren denn auch die Eingänge (zwei Jahre), verglichen mit dem Vorjahr.

Bei den Steuererträgen der Unternehmen (juristische Personen) wird der offenkundig gute Geschäftsgang deutlich. Insgesamt wurden an Eingängen 151.2 Millionen Franken verzeichnet (Budget 115.5 Millionen, Vorjahr 135.3 Millionen); bei der Budgetierung wurden Annahmen zugrunde gelegt, die zumindest teilweise zu vorsichtig waren.

Steuereingänge 2000				
	Mio. Fr.	%	Veränderung 00/99	
			Mio. Fr.	%
Einkommenssteuer natürlicher Personen	701.5	57.5	2.8	0.4
Vermögenssteuer natürlicher Personen	92.3	7.6	9.1	10.9
Grenzgänger, Nach- und Strafsteuern	63.3	5.2	32.9	108.2
Ertragssteuer juristischer Personen	130.7	10.7	13.6	11.6
Kapitalsteuer juristischer Personen	13.3	1.1	1.5	12.7
Kirchensteuer juristischer Personen	7.2	0.6	0.8	12.5
Abfindungen, Liquidationen	17.8	1.5	9.1	104.6
Grundstückgewinnsteuer	41.1	3.4	0.5	1.2
Handänderungssteuer	25.8	2.1	-0.7	-2.6
Erbschafts- und Schenkungssteuer	62.5	5.1	9.8	18.6
Verkehrssteuer	65.8	5.4	2.2	3.5
Total	1220.2	100	82.4	7.2

Die Vermögensgewinnsteuern waren auch höher, allerdings wegen der nicht präzise budgetierbaren Eingänge aus Abfindungen, Liquidationen usw. Die Erbschafts- und Schenkungssteuer war ergiebiger als budgetiert infolge eines Sonderfaktors; sie wäre sonst wohl eher niedriger ausgefallen in Erwartung der Volksabstimmung über die teilweise Abschaffung dieser Steuer.

Die Verkehrssteuer hielt sich im erwarteten Rahmen.

Andererseits wirkten sich die in Fussnote 7 erwähnten Einmalabschreibungen auf Verlustscheinen, die die Steuerverwaltung vorgenommen hat, und der höhere Finanzausgleich schmälernd auf das Steuer-Nettoergebnis (Rubrik 2115) aus.

Die Ergebnisse der Direktionen

Seit einigen Jahren werden den Details der Dienststellenergebnisse Tabellen vorangestellt, die sich mit der Aufteilung von Erträgen und Aufwendungen auf die Direktionen befassen. Daraus wird ersichtlich, dass die Bereiche Allgemeine Verwaltung bzw. Gerichte im Berichtsjahr entsprechend den Budgetzahlen abgeschlossen haben. Die Finanz- und Kirchendirektion verzeichnet wegen der kommentierten Steuereingänge einen massiv höheren Ertragssaldo. Die Justiz-, Polizei- und Militärdirektion hat saldomässig Budget und Vorjahr übertroffen. Bei den Direktionen Volkswirtschaft und Gesundheit sowie Bau und Umweltschutz verlief die Entwicklung der Aufwandsaldi mehr oder minder nach Budget; die Nettoaufwendungen waren aber deutlich höher als im Vorjahr. Eine ungebrochene Saldendynamik weist die Erziehungs- und Kulturdirektion auf.

Ohne diese systematisch und im einzelnen zu kommentieren⁹, mag es von Nutzen sein, zwei der grössten Sektoren des Kantonshaushalts kurz darzustellen.

⁹ Hierzu wird auf die Dienststellenkommentare verwiesen.

Kommentare zum Sektor Gesundheit

Erträge und Kosten des Gesundheitsbereichs im Kantonshaushalt lassen naturgemäss nur einen Ausschnitt, beschränkt auf Zahlen und diese ebenfalls nur auf Teilbasis, zu. Über die Bedeutung der Gesundheit als Sozial- und Wirtschaftsfaktor lassen sich daraus keine Schlussfolgerungen ziehen. Aber der Kanton finanziert einen grossen Anteil an den Gesamtkosten des Gesundheitswesens, so dass ein Blick darauf nützlich sein kann. Der Einfachheit halber wurde auf die Konten der Staatsrechnung zurückgegriffen, weil diese seit Jahren strukturell praktisch unverändert geführt werden und deshalb einen einigermaßen verlässlichen Eindruck der Kostendynamik abgeben.

Gesundheitskosten 1995 – 2000 (Mio. CHF)						
	1995	1996	1997	1998	1999	2000
Spitalbetriebe ¹⁾	304	309	309	313	310	330
Spitalabkommen und Beiträge ²⁾	64	52	61	52	61	70
Übrige Gesundheitskosten ³⁾	14	13	12	14	12	13
Total Gesundheitskosten	382	374	382	379	383	412
¹⁾ 2270, 2271, 2275, 2280, 2290, 2295, 2296						
²⁾ 2202						
³⁾ 2201, 2204, 2205, 2260						

Während der Gesamtaufwand in der Laufenden Rechnung seit 1995 um über ein Viertel zugenommen hat, sind die Gesundheitskosten (Bruttoaufwand ohne Ausgaben für die Verbilligung der Krankenkassenprämien) im gleichen Zeitraum lediglich um 8 Prozent gestiegen. Dies hat zur Folge, dass sich der Anteil der Gesundheitskosten am Aufwand der Laufenden Rechnung von knapp 22 Prozent (Stand 1995) auf rund 18 Prozent (Stand 2000) zurückgebildet hat. Die relative Bedeutung der Gesundheitskosten für den Staatshaushalt hat also - trotz absolutem Wachstum - abgenommen.

Der Anteil der einzelnen Komponenten an den gesamten Gesundheitskosten ist über den betrachteten Zeitraum konstant geblieben. Auf die Spitalbetriebe (Kantonsspitäler, Kantonale Psychiatrische Dienste und Kantonales Altersheim) entfallen 80 Prozent der Ausgaben, auf die Spitalabkommen 17 Prozent und auf die übrigen Gesundheitskosten (Sanitätswesen, Kontrollstelle für Heil- und Betäubungsmittel, Kinder- und Jugendzahnspflege und Berufsschule für Pflege) 3 Prozent der Bruttoaufwendungen des Kantons im Gesundheitssektor.

Kommentare zum Erziehungssektor

Auch hier gilt es zu beachten, dass die vom Kanton getragenen Kosten für den Erziehungssektor nur einen Ausschnitt aus dem Gesamtbild von Aufwendungen und Erträgen im Bildungsbereich darstellen und damit nur beschränkte Aussagekraft haben für den Wert des kantonalen Erziehungssystems und seiner Wirkungen. Trotzdem erscheinen einfache Übersichten wie die in der nachstehenden Tabelle als nützlich.

Die Bildungskosten sind seit 1995 insgesamt um mehr als 36 Prozent gewachsen. Die überproportionale Zunahme hat zur Folge, dass der Anteil der Bildungskosten am Gesamtaufwand des Kan-

tons von rund 20 Prozent (Stand 1995) auf fast 22 Prozent gestiegen ist, was die wachsende Bedeutung des Bildungswesens für den Kanton reflektiert.

Bildungskosten 1995 – 2000 (Mio. CHF)						
	1995	1996	1997	1998	1999	2000
Grundschulen ¹⁾	140	145	143	157	158	162
Weiterführende Schulen ²⁾	123	165	162	181	177	179
Berufsbildung ³⁾	73	77	82	85	87	105
Übrige Bildungskosten ⁴⁾	21	20	22	27	27	39
Total Bildungskosten	357	407	409	450	449	485
¹⁾ 2520, 2522, 2524, 2527, 2529						
²⁾ 2530, 2531, 2532, 2533, 2534, 2535, 2536, 2537, 2538, 2539						
³⁾ 2241, 2242, 2260, 2541, 2542, 2543, 2544, 2545, 2546, 2548, 2549						
⁴⁾ 2501, 2502, 2503, 2504, 2510, 2512						

Die finanziellen Aufwendungen des Kantons für die Grundschulen hat in den letzten Jahren stetig abgenommen; während 1995 noch 40 Prozent der Bildungsausgaben für die Grundschulen verwendet wurden, waren es 2000 nur noch rund 33 Prozent. Von diesem relativen Rückgang haben im besonderen Masse die weiterführenden Schulen, deren Anteil von 34 auf 37 Prozent gestiegen ist, und die Berufsausbildung profitiert, wofür der Kanton heute rund 22 Prozent der Bildungsausgaben einsetzt. Diese Entwicklung ist ein Indikator für die zunehmende Weiterbildung nach der obligatorischen Schule.

Der Leistungsaustausch mit Basel-Stadt

Seit geraumer Zeit wird eine Statistik geführt, die anhand der Konten der Staatsrechnung den Leistungsaustausch mit Basel-Stadt aufzeichnet. Die nachfolgende Darstellung mag zur sachlichen Diskussion beitragen.

Zunächst ist festzuhalten, dass der Kanton Basel-Landschaft für die Transferzahlungen nach Basel-Stadt Leistungen einkauft, vorab in den Bereichen Bildung, Gesundheit, öffentlicher Verkehr und Kultur. Diese Einkäufe beruhen auf Rechtsgrundlagen; zur Zeit gibt es etwa 50 gültige bikantonale Verträge sowie 10 weitere mit städtischen Institutionen.

Die Tatsache, dass umgekehrt Basel-Stadt nur in vergleichsweise geringem Ausmass Leistungen im Baselbiet einkauft, illustriert die Zentrumsfunktion, die die Stadt Basel für die Agglomeration und die Region hat.

Es wird hier nicht angestrebt, die Angemessenheit der Zahlungen insgesamt und / oder einzelner Bereiche zu diskutieren. Es soll jedoch darauf hingewiesen werden, dass die Nettotransfers des Kantons Basel-Landschaft in jüngster Vergangenheit aufgrund politischer Entscheidungen des Kantons deutlich zugenommen haben.

Transfers zwischen Basel-Landschaft und Basel-Stadt 1995 – 2000 (Mio. CHF)						
	1995	1996	1997	1998	1999	2000
Nettoabgeltungen an Basel-Stadt¹⁰	99	121	141	131	141	161
Beiträge an gemeinsame Aufgaben mit BS	20	20	28	32	51	49
Abgeltungen und Beiträge an gemeinsame Aufgaben mit BS	119	141	169	163	192	210
Aufwand Laufende Rechnung BL	1'757	1'958	2'001	1'992	2'086	2'200
Abgeltungen und Beiträge in % des Laufenden Aufwands	6.77	7.20	8.45	8.17	9.21	9.45
Investitionen in regionale Infrastrukturvorhaben mit BS			3	22	8	14

Bemerkungen zur Investitionsrechnung

Die Investitionstätigkeit des Kantons, wie sie sich in den Kontengruppen 5 (Aufwendungen) und 6 (Erträge) widerspiegelt, hielt sich im Berichtsjahr auf mittlerweile gewohnt relativ hohem Niveau, wie dies der mittelfristigen Absicht des Regierungsrates entspricht.

Das Bruttovolumen war etwas niedriger als budgetiert; im wesentlichen weil der Hochbau weniger Mittel in Anspruch nahm, während der Tiefbau das Budget praktisch voll in Anspruch nahm. Auch die Investitionsbeiträge lagen niedriger als angenommen, weil einige Projekt verschoben wurden. Entsprechend lagen auch die stark von den Bundesbeiträgen beeinflussten Erträge der Investitionsrechnung niedriger als budgetiert.

Die Investitionen, besonders ihre Verteilung auf die verschiedenen Kategorien, unterliegen von Jahr zu Jahr unvermeidlichen Schwankungen, trotzdem sie so gut wie nur immer möglich im Einzelnen geplant werden.

Mittel- und langfristige Verbindlichkeiten

Die Finanzierung des Haushaltes mit Fremdmitteln ist seit längerer Zeit Gegenstand einer systematischen Optimierungspolitik. Es wird versucht, das notwendige Fremdkapital so günstig wie möglich zu erwerben und, wenn sich die Möglichkeit ergibt, auch möglichst günstig umzuschulden. So konnte im Berichtsjahr eine Staatsanleihe von 6 ¼ Prozent Nominalzinssatz durch eine solche mit 4 Prozent ersetzt werden.

¹⁰

Abgeltungen an den Kanton Basel-Stadt plus Abgeltungen an private Institutionen in Basel-Stadt abzüglich Rückerstattungen von Basel-Stadt

Insgesamt wurden die mittel- und langfristigen Verbindlichkeiten des Kantons (einschliesslich der von der Basellandschaftlichen Kantonalbank selber bedienten Anleihen für das Dotationskapital) auf knapp unter 700 Millionen Franken zurückgeführt worden.

Anträge

Der Regierungsrat beantragt:

1. Der Landrat genehmigt die Staatsrechnung 2000, bestehend aus der Verwaltungsrechnung (Laufende Rechnung, Investitionsrechnung), der Bestandesrechnung sowie den Rechnungen der Fonds und Stiftungen.
2. Der Landrat genehmigt die Rückstellung von 30 Millionen Franken für den Ankauf von Schulhäusern von Gemeinden.
3. Der Landrat genehmigt die Rückstellung von 20 Millionen Franken (teilweise Berücksichtigung zukünftiger Zahlungsverpflichtungen betr. Teuerungsausgleich für Rentner).
4. Der Landrat genehmigt die Rückstellung von 30 Millionen Franken (teilweise Vorsorge betr. Investitionsbeiträge).
5. Der Landrat nimmt vom Bericht der der Finanzkontrolle zur Staatsrechnung 2000 Kenntnis.

Die Beschlüsse nach 2., 3. und 4. unterstehen dem fakultativen Referendum gemäss § 31 Absatz 1b der Kantonsverfassung.

Liestal, 27. März 2001

Im Namen des Regierungsrates
Der Regierungspräsident: Andreas Koellreuter

Der Landschreiber: Walter Mundschin